

Vorwort

Die Tragödie ist als eine für die dramatische Aufführung bestimmte literarische Form mit den sie ausmachenden Formelementen eine Schöpfung der Griechen, hervorgegangen aus einem speziellen religiös-kulturellen Kontext und über lange Zeit hin weiterentwickelt. Die römischen Autoren, die in republikanischer Zeit diese so entstandene Kunstform mit den darin zur Darstellung gebrachten Stoffen für das heimische Publikum übernahmen, befanden sich also alle in der Situation von Rezipienten. Es ist ihnen aber gelungen, das Übernommene – nicht nur sprachlich – so zu gestalten, daß es Teil der literarisch-kulturellen Identität der Römer werden konnte. Diese Dichter gehören zu jenen, von denen Horaz sagt: *hos ediscit et hos arto stipata teatro / spectat Roma potens; habet hos numeratque poetas / ad nostrum tempus Livi scriptores ab aevo (epist. 2,1,60–62).*

Dabei hat der Übertragungsprozeß, wie man aus antiken Angaben schließen kann, zu Werken geführt, die ein für den jeweiligen Dichtertypisches Gepräge erkennen lassen. Eine genauere Bestimmung der dichterischen Identität der einzelnen republikanischen Tragiker ist für die Forschung allerdings ein angesichts des nur trümmernhaft überlieferten Textbestandes schwieriges Problem. In den folgenden Überlegungen wird versucht, die spezifischen Eigenarten von Pacuvius' Tragödien etwas stärker zu profilieren, wobei bereits vorliegende Forschungsergebnisse zusammengeführt, teilweise neu begründet und ergänzt werden.

Die Frage nach dem besonderen Charakter von Pacuvius' Dramen ist hervorgegangen aus der Arbeit im Teilprojekt 'Konstitution und Konstruktion von Identität und Alterität in der römischen Literatur der Republik, insbesondere der Tragödie' im Rahmen des Sonderforschungsberichts 541 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg ('Identitäten und Alteritäten. Die Funktion von Alterität für die Konstitution und Konstruktion von Identität'). Dem SFB sei an dieser Stelle für die gebotenen Arbeitsmöglichkeiten sowie die Finanzierung der Drucklegung dieser Studie gedankt: vor allem aber möchte ich

Teilprojekts, Professor Eckard Lefèvre, für seine bereitwillige und anregende Unterstützung herzlich danken, durch die auch diese Untersuchung sehr gefördert wurde. Danken möchte ich ebenfalls den Herausgebern, vor allem Professor Clemens Zintzen, für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe 'Beiträge zur Altertumskunde' sowie den Mitarbeitern des Saur-Verlags für die konstruktive Zusammenarbeit.

Freiburg, im Februar 2003

G.M.

A. Einführung

Die philologischen Bemühungen um Pacuvius' Dramen (die alle nur in Fragmenten überliefert und / oder durch Testimonien bekannt sind) haben dazu geführt, daß heute, soweit es der Überlieferungszustand zuläßt, der Text der Fragmente als einigermaßen gesichert und sprachlich erläutert gelten kann, wahrscheinliche Rekonstruktionen für den Handlungsablauf der einzelnen Dramen vorliegen sowie mögliche Quellen und Parallellieferungen zusammengestellt sind.¹ Dennoch hat sich im Prinzip nicht viel an der von I. Lana (1947/49) festgestellten Situation geändert, daß Pacuvius' dramatisches Werk in diesem [d.h. im 20.] Jahrhundert nicht die Ehre gehabt habe, besonders eingehend erforscht zu werden.² Seither

¹ Pacuvius wird zitiert nach der Ausgabe von G. D'Anna (1967; zu den von ihm zugrunde gelegten Prinzipien vgl. auch D'Anna 1981), die immer noch die neueste vollständige wissenschaftliche Einzelausgabe des Pacuvius-Texts ist. Auch wenn die Ausgabe wegen zahlreicher technischer Mängel, der Art des Ansatzes und der Vorgehensweise im einzelnen sowie der expliziten Zuweisung von Fragmenten, die ohne Angabe eines Titels überliefert sind, zu konkreten Stücken nicht unumstritten ist (vgl. die Rezension von Garton 1970; kritisch auch La Penna 1974, 299 Anm. 4; Castagna 1991, 206 Anm. 5), empfiehlt sie sich dennoch als (mit gewisser Vorsicht zu benutzende praktische) Textgrundlage und Informationsquelle über die jeweilige Überlieferungssituation, die Anhaltspunkte für die Rekonstruktion der Handlungsabläufe sowie die Forschungslage.

² Herangezogen wurden außerdem die Ausgaben von O. Ribbeck in zweiter und dritter Auflage (21871 [R.2] / 31897 [R.3]), E.H. Warmington (1936), A. Klotz (1953), M. Segura Moreno (1989) und E. Artigas (1990; Ausgabe der bei Cicero überlieferten Testimonien und Fragmente). Die Zusammenstellungen der Pacuvius-Fragmente bei R. Argenio (1959) und P. Magno (1977) können wegen ihrer Unvollständigkeit und vor allem wegen des Fehlens einer kritischen Textkonstitution nicht als Referenzausgaben betrachtet werden; sie sind daher lediglich für die Deutung der Fragmente berücksichtigt.

³ Der besseren Übersichtlichkeit halber wird innerhalb der Arbeit die Zählung der Fragmente nur mit den arabischen Zahlen der Ausgabe von G. D'Anna (1967) angegeben. Zur Erleichterung der Benutzung sind am Ende Konkordanzen mit den Zählungen der Ausgaben von O. Ribbeck (21871 / 31897) und E.H. Warmington (1936) angefügt (s.u. S. 159–173).

⁴ Vgl. Lana 1947/49, 26: „Della produzione drammatica di Pacuvio si danno giudizi spesso approssimativi e generici, nè essa ha avuto l'onore di essere particolarmente studiata in questo secolo. Lo prova la scarsa della sua bibliografia critica: dopo gli studi del Mueller, del Goette e l'opera classica del Ribbeck sulla tragedia romana (che è però del 1875), non è apparso altro di notevole, su Pacuvio in particolare. Dobbiamo essere riconoscenti allo Helm pel suo articolo sul «Pauly-Wissowa» (1942), copioso di dati

Beiträge zur Altertumskunde

Herausgegeben von

Michael Erler, Dorothee Gall, Ernst Heitsch,
Ludwig Koenen, Reinhold Merkelbach,
Clemens Zintzen

Band 191



K · G · Saur München · Leipzig

Pacuvius

summus tragicus poeta

Zum dramatischen Profil
seiner Tragödien

Von

Gesine Manuwald



K · G · Saur München · Leipzig 2002